

o.301.Bul. - DRY

3003 Bern, 21. September 1992

G E S P R A E C H S - P R O T O K O L L

Offizieller Arbeitsbesuch von Frau Elka Konstantinova (EK),
Kulturministerin von BULGARIEN, in Bern am 3. September 1992

1. Allgemeines

Ministerin Konstantinova (EK) beginnt die Gespräche mit Ausführungen über ihr Land, welches eine schwierige Epoche hinter sich gebracht hat und mitten in einer neuen schwierigen Phase steckt, und betont die Bedeutung des kulturellen Lebens für die innere Stabilität sowie für den Austausch mit anderen Ländern. EK erhofft sich von der Schweiz moralische Unterstützung, Ratschläge basierend auf der eigenen reichen Erfahrung sowie das "know-how", wie gewisse Probleme - nicht zuletzt finanzieller Art - am besten bewältigt werden können. Während der langen Zeit des Kommunismus haben viele Bulgaren verlernt, Initiative zu ergreifen. Viele sind sehr begabt, verfügen über ausserordentliches Talent und sind im Ausland sehr erfolgreich. Bulgarien erhoffe sich stärkere und lebhaftere kulturelle Beziehungen zur Schweiz - ein Land, das nicht nur sehr geliebt wird, sondern als Vorbild dient. Bulgarien möchte von der Schweiz speziell auf gesetzlichem, organisatorischem und administrativem Gebiet vieles lernen, damit das kulturell hochstehende Niveau erhalten und verbessert ("Marketing" der zeitgenössischen Kunst) werden kann und nicht verloren geht (z.B. mangels Museumstechnik und Denkmalpflege).

Herr Botschafter Nordmann (NF) betont das schweizerische Interesse an der heutigen Begegnung. Die Schweiz und Bulgarien müssen sich im kulturellen Bereich (besser) kennenlernen. Das Panorama sei bei uns auf den ersten Blick schwer



durchschaubar, weil die Schweizer Kultur "atomisiert" sei.

2. Bilaterale Zusammenarbeit

2.1 Kultureller Austausch

Aus bulgarischer Sicht besteht offensichtlich Raum für unser Bedürfnis nach Verstärkung des Kulturaustausches. Der Austausch von Künstlern sei z.B. keine kostspielige Angelegenheit und deshalb machbar. EK wünscht sich, nicht zuletzt wegen der geographischen Nähe, mehr Aktivität, vorzugsweise was Chöre und Mimen betrifft. Schweizer Historiker kommen oft nach Bulgarien, und die gut ausgebildeten Restaurateure und Konservatoren könnten doch ebenfalls ein Austauschprogramm starten, von welchem sowohl die Bulgaren (Erlernen neuer Restaurierungstechniken) als auch die Schweizer (Besichtigung von bisher noch nicht gesehenen Klöstern und Wandmalereien aus dem 9. Jh.) profitieren würden. Bulgarien habe bisher leider zu wenig unternommen, um die Schweiz anzuziehen.

Bulgaren seien vernünftig und intelligent, doch die Veränderungen müssen sachte und langsam vor sich gehen. EK kann und will nicht alle Probleme selber lösen. Analog der Schweiz und nach Meinung von EK ideal wären "Kantone", die selber Initiativen ergreifen (z.B. Austauschprogramme lancieren).

2.2 Föderalismus

Auf schweizerischer Seite führen NF, Herr Menz (CM) und Herr Zeender (CZ) aus, dass ausser in der Denkmalpflege und der Filmförderung die Initiativen von privater Seite (z.B. durch Künstler) ausgehen. Erst dann wird von offiziellen Stellen Unterstützung erbeten. Praktisch alle Kantone haben ein eigenes Kulturförderungsgesetz, welches nur die Rahmenbedingungen zur Unterstützung der Kultur festlegt, aber nicht zu sehr interveniert.

- 3 -

EK begrüsst diese Ausführungen sehr ("sich zurückziehen und die Rolle des Schützers spielen"). Ziel sei es, autonome nationale Kulturzentren und -räume zu schaffen, wo u.a. Ausstellungen stattfinden und Filme gezeigt werden, und die "Ambition" des Kulturministeriums überflüssig zu machen. Einige private Theatergruppen existierten bereits.

Dies sei jedoch ein äusserst delikater Prozess: Reformen in diesem Sinne werden langsam und stufenweise erfolgen müssen.

2.3 Audiovisueller Bereich (Film)

Was Filme betrifft, so sei Bulgarien mit amerikanischen Produkten bereits übersättigt und wünsche sich Filme aus Europa. Das Schweizer Filmschaffen sei in Bulgarien völlig unbekannt und fände sicher ein sehr interessiertes Publikum (im Rahmen von Schweizer Wochen z.B.). Dokumentar- und Animationsfilme wären nach EKs Ansicht besonders geeignet.

Auf ausdrückliche Bitte von EK erklärt die Schweizer Seite (CZ), wie die Filmproduktion in der Schweiz funktioniert (Co-Produktion mit dem Fernsehen, die Regierung besitzt die nicht-kommerziellen Rechte, die Filme und Kinosäle (mit wenigen Ausnahmen) sind in privaten Händen usw.). Ein Austausch von Filmveranstaltungen wäre, wie CZ meint, in den Augen von PRO HELVETIA sehr erwünscht. Im Europarat bieten sich interessante Kontaktmöglichkeiten. Eine Kooperation mit Bulgarien im Rahmen von Eurimage wäre aus Schweizer Sicht willkommen. Das gleiche gilt für eine Beteiligung Bulgariens an den Arbeiten des Filmkomitees.

2.4 Denkmalschutz

Wiederum erörtert die Schweizer Seite (CM) auf Anfrage von EK die Rahmenbedingungen des Denkmalschutzes in der Schweiz. Im Europarat (CDCC) finanziert die Schweiz ein spezielles Programm im Denkmalschutzbereich.

Wie EK ausführt, seien die Bulgaren glücklich über die Reprivatisierung bzw. die Rückgabe von Gebäuden an ihre Besitzer. Dies sei jedoch denkbar schlecht für die Kultur, weil durch die anderweitige Nutzung der Räume viele Theater und Museen verschwinden. Die gesetzlichen Grundlagen müssten neu formuliert werden, was eine schwierige Aufgabe darstelle. Durch einen parlamentarischen Beschluss seien auch keine Ausnahmen möglich. Geldmittel müssen gefunden werden für den Transfer dieser Kulturräume an einen anderen Ort und/oder für private Initiativen, die den Erhalt der kulturellen Nutzung zum Ziel haben (entsprechender finanzieller Zuschuss und/oder Steuerermässigung oder gar -erlass). Es gelte zudem, die Bevölkerung für den Wert gewisser Gebäude und die Notwendigkeit des Denkmalschutzes zu sensibilisieren.

CM empfiehlt eine grundsätzliche Förderung von Privatinitiativen (entweder mit finanziellen Zuschüssen oder mittels Steuererleichterungen).

2.5 Sonderprojekte im Rahmen des Ost-West Kredits

2.5.1 PRO HELVETIAS Programm

Wie Frau A.-C. Petter (ACP), Verantwortliche für den Kulturaustausch Ost-West bei PRO HELVETIA, ausführt, eignen sich für den Kulturaustausch insbesondere die schönen Künste (Programm ARTEST), Musik, Mimen und kleine Theatergruppen, sofern keine Sprachbarrieren bestehen. "Austausch" heisst "Zusammenarbeit", und nur wenn diese Voraussetzung gegeben ist, werden Projekte unterstützt. Ihre Auswirkungen sollten möglichst langfristig sein, doch um die richtigen Projekte ins Auge fassen zu können, müssen die Bedürfnisse beider Partner bekannt sein.

EK begrüsst den Einsatz von PRO HELVETIA sehr lebhaft und offiiert, dass zur Förderung von Austauschprogrammen eine ideale Unterkunft für PRO HELVETILA in Sofia gefunden werden und dann Bulgarien mit der (ex-) CSSR und Polen in

- 5 -

dieser Beziehung gleichziehen kann.

ACP ist der Meinung, dass Austauschprogramme auch ohne ein lokales Büro organisiert werden können. Gewisse Programme mit anderen Grossstädten wie Prag und Warschau könnten neu auch Sofia miteinbeziehen (z.B. Retrospektive Daniel Schmid).

EK erkundigt sich, wie die PRO HELVETIA im Detail funktioniert. ACP lädt EK ein, den Hauptsitz in Zürich sowie die "Antenne romande" in Carouge zu besuchen.

2.5.2 Infrastrukturelle Hilfe (Museen)

Wie EK ausführt, fehlt es den bulgarischen Museen in technischen Belangen, besonders was Sicherheits- (Diebstahl häufig) und Beleuchtungssysteme (z.B. für Tapisserien) betrifft.

Gemäss Auskunft von Herrn Orga (ORC) wird sich bald eine Schweizer Delegation nach Bulgarien begeben, um an Ort und Stelle die Bedürfnisse bzw. Prioritäten einer finanziellen Unterstützung abzuklären (in Form von technischer Hilfe und Lieferungen). ORC betont die Bedeutung einer Koordination auf hoher Ebene zwischen dem Kultur- und anderen Ministerien bezüglich Prioritäten für die Schweizer Hilfe.

2.6 Marketing

EK möchte vom Schweizer "know-how" in diesem Bereich Früchte für ihre eigene Politik ziehen und offeriert, Spezialisten nach Bulgarien einzuladen. Sie erkundigt sich nach dem Kunstgalerien-System in unserem Land.

Die Schweizer Seite (CM) weist auf die alljährlich in Basel stattfindende internationale Kunstmesse ART hin und führt weiter aus, dass der internationale (und nicht nur der schweizerische) Kunstmarkt in einer Krise stecke.

3. Multilaterale Zusammenarbeit

Im Rahmen des Europarats besteht auch Raum für eine beidseitige fruchtbare Kooperation, betont CZ. Die Schweiz ist bereit, im Sinne einer Erleichterung der Beteiligung Bulgariens an den Kooperationsmöglichkeiten im Europarat, mit diesem Land eng zusammenzuarbeiten.

In diesem Zusammenhang weist ORC auf ein Informationsseminar über den Europarat hin, welches speziell für eine bulgarische Delegation geplant worden ist und demnächst stattfinden wird. Die kulturellen Aspekte werden selbstverständlich mitberücksichtigt.

4. Follow-Up

NF bezeichnet zum Schluss diese ersten Kulturgespräche mit Bulgarien als erfreulich konkret und nützlich. Eine zweite Begegnung dieser Art wird später geplant werden müssen.

EK pflichtet dieser Einschätzung bei und lädt NF zu einem Gegenbesuch nach Sofia ein.